Preis 10 Pfg. | Preis 5 Kop.

Wilnaer Zeitung

1917

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Freitag, den 21. Dezember 1917 | No. 349

Deutscher Heeresbericht vom 20. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 20. Dezember, abends.

Mehrfache italienische Angriffe gegen den Monte Asolone und die westlich und östlich anschließenden neugewonnenen Stellungen scheiterten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Großes Hauptquartier, 20. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Stadt Dixmuiden lag zeitweilig unter lebhaftem Minenfeuer. Zwischen dem Houthoulster Wald und der Lys sowie südlich der Scarpe am Nachmittag und am Abend erhöhte Artillerietätigkeit. Bei Lens heftiger Minenwerferkampf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Beiderseits von Ornes und auf den Maashöhen südwestlich von Combres lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Am Wardar und zwischen Wardar und Doiran-See war die Feuertätigkeit gesteigert.

Italienische Front:

Mehrfache italienische Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Linien am Pertica wurden abgewiesen. Am Tomba-Rücken und an der Piave zu beiden Seiten des Montello lebhafter Artilleriekampf.

Zwischen Brenta und Piave wurden seit dem 11. Dezember an gefangenen Italienern 270 Offiziere und 8150 Mann eingebracht.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

*

Aus den bisher abgelieferten Befehlen, die in der Cambraischlacht erbeutet wurden, geht hervor, daß vom 27. Oktober 1916 bis zum 30. August 1917 allein in Frankreich mindestens 67 englische Soldaten, darunter zwei Offiziere, standrechtlich erschossen wurden. Die Mehrzahl hatte sich geweigert, an die Front zu gehen.

Die Versenkung des Geleitzuges.

Ueber die Versenkung des Geleitzuges durch leichte deutsche Seestreitkräfte sind noch folgende Einzelheiten bekanntgeworden: Auf südlichem Kurs in Höhe von Utsire etwa 50 Seemeilen von Land ab kamen am 12. Dezember kurz nach Mittag Rauchwolken in Backbord voraus in Sicht, auf die mit vermehrter Fahrtgeschwindigkeit zugehalten wurde. Beim Näherkommen wurde ein Geleitzug bestehend aus 6 Dampfern verschiedener Größe, 4 Bewachungsfahrzeuge (Fischdampfer) und 2 Zerstörer neuester Bauart erkannt. Dank der geschickten Führung blieben die Engländer bis zur Feuereröffnung darüber im unklaren, wen sie vor sich hätten. Bald waren unsere Boote auf 3000 m heran und eröffneten auf die gänzlich überraschten Zerstörer das Feuer. Mit höherer Fahrt herauslaufend ließen die Engländer ihren Geleitzug im Stich und versuchten zu entkommen. Eines der deutschen Boote legte sich mitten zwischen die Dampfer und Bewachungsfahrzeuge, befahl den Besatzungen auszusteigen und begann dann mit der Versenkung. Die zwei übrigen folgten dem fliehenden Feind und überschütteten ihn mit Granaten. Fast in jeder Salve wurden Treffer erkannt, trotzdem das Geschützfeuer in dem schweren Seegang und die Munitionsversorgung beträchtliche Schwierigkeiten machte. Schon nach 10 Minuten blieb der hintere Zerstörer („Patridge“) schwer beschädigt liegen. Er hatte anscheinend einen Treffer in die Hauptdampfrohrleitung erhalten. Nach wenigen weiteren Minuten sank er unter dem brausenden Hurra unserer Leute. Leider entkam der andere Zerstörer; aber nicht ohne erhebliche Beschädigungen erhalten zu haben. Unter außerordentlichen Schwierigkeiten gelang es den „Barbaren“, die Ueberlebenden des gesunkenen Zerstörers zu bergen. Zurückkehrend zum Geleitzug bot sich den deutschen Booten ein eigenartiges Bild. In den verschiedensten Stellungen lagen die Dampfer durcheinander; teilweise waren sie schon von der Wasseroberfläche verschwunden, teilweise waren sie noch im Begriffe zu sinken. Soweit die Dampferbesatzungen einverstanden waren, wurden sie an Bord genommen. Viele im Wasser Liegende wurden aufgefischt. Alle waren des Dankes und Lobes voll über die ihnen zuteil werdende Behandlung.

Die Vorbereitung der Friedensverhandlungen.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 20. Dezember.

Der Reichskanzler empfing heute nachmittag Vertreter sämtlicher Reichstagsparteien zu einer vertraulichen Aussprache über die durch den Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland geschaffene politische Lage. Der Reichskanzler teilte mit, daß der Kaiser ihm das Mandat zum Abschluß der Friedensverhandlungen erteilt und daß er den Staatssekretär von Kühlmann als Unterhändler bestellt habe. Der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab einen Ueberblick über den geplanten Gang der zukünftigen Verhandlungen und legte die Gesichtspunkte dar, von denen die Regierung sich dabei leiten lassen werde. Nach eingehender Aussprache wurde Uebereinstimmung aller anwesenden Abgeordneten zu den in den Ausführungen des Staatssekretärs dargelegten allgemeinen Richtlinien festgestellt. Man einigte sich ferner dahin, daß die nächste Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages am 3. Januar stattfinden wird.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 20. Dezember

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge günstiger Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit beiderseits rege. Feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen auf dem Monte Pertica wurden abgewiesen. Die Zahl der von den Truppen des Generals der Infanterie Alfred Krauß in den Kämpfen östlich der Brenta seit dem 11. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt bisher 270 Offiziere und 8150 Mann.

Der Chef des Generalstabes.

*

Das „B. T.“ meldet aus Wien: Um 4 Uhr nachmittags hat heute Graf Czernin [illegible] seinem Mitarbeiterstabe die Reise nach Brest-Litowsk in einem Sonderzuge angetreten. Die Ankunft in Brest-Litowsk erfolgt morgen abend.

Ernste Lage in Frankreich.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 19. Dezember.

Wie die „Kölnische Zeitung“ am 19. meldet, hielt der Armeeausschuß der französischen Kammer am Mittwoch eine Sitzung ab, in der Ministerpräsident Clemenceau vertrauliche Mitteilungen über die allgemeine Kriegslage machte. Aus den verspätet eingetroffenen französischen Blättern sieht man, daß die Darlegungen des Ministerpräsidenten auf die Mitglieder des Ausschusses einen ungewöhnlich ernsten Eindruck gemacht haben. „Lanterne“ schreibt: Clemenceau hat dargelegt, daß die Lage sehr ernst sei, und mit den Worten geschlossen: Wenn man uns einen Friedensvorschlag macht, der als ernst angesehen werden kann, so werde ich ihn prüfen.

Der Verpflegungsminister Boret erklärte gestern in der französischen Kammer in der Schlußrede der mehrstündigen Debatte über die Verpflegungsfrage u. a.: Er habe die größte Besorgnis für die kommenden Tage. Von 52 Millionen Doppelzentnern Brotgetreide, die Frankreich vom 1. September 1917 bis 31. August 1918 brauche, fehlten 36 Millionen, die aus den Vereinigten Staaten und aus Argentinien herbeigeschafft werden müßten. Die Verpflegungsschwierigkeiten seien ungeheuer. Der Schiffsraum sei völlig unzureichend. Die vorhandene Reserve von 607 000 Doppelzentnern Getreide und Mehl käme einem Verbrauch von drei Tagen gleich. Die Zuckerration werde im nächsten Monat teilweise durch Sacharin ersetzt werden müssen. Auch der Benzinverbrauch müsse weiter eingeschränkt werden. Für den Kartoffelverbrauch beabsichtige er gleichfalls einschränkende Maßnahmen. Bezüglich des Brotes sei die Lage in anderen Ländern allerdings noch schlimmer. Sie sei in Italien [illegible] Zeitlang so kritisch gewesen, daß die französische Regierung der italienischen Brotgetreide abgeben mußte.

In der französischen Kammersitzung vom Dienstag verlangte Renaudel eine offene Regierungserklärung über die Stellung zu dem russischen Sonderfrieden und über die Veröffentlichung der Geheimverträge. Die französische Regierung begreife den ungeheuren Ernst der Lage gar nicht.

Laut einer Genfer Meldung der „Voss. Ztg.“ beschloß in Frankreich die sozialistische Gruppe in einer Fraktionssitzung am Mittwoch vormittag den Erlaß eines Manifestes an das russische Volk.

Die französische Presse veröffentlicht den Wortlaut des Waffenstillstandsvertrages in extenso. Alle Blätter widmen der Tatsache lange Besprechungen, in denen die in Frankreich herrschende Nervosität zum Ausdruck kommt. Die meisten ergehen sich in wütenden Beschimpfungen gegen die Maximalisten, [illegible] voran „L'Homme Libre“. Er erklärt, der Waffenstillstand sei die erste Folge des infamen Verrats Lenins. Die Bolschewiki hätten die schwerste Ve[illegible] [illegible] sich genommen, indem sie den Vertrag [illegible] der russischen Regierung unterzeichnet.

*

Nach einer Reutermeldung aus Athen wird die Abberufung Sarrails berichtet. Sein Nachfolger sei Guillaumat. Sarrail sei für einen höheren Posten bestimmt. Ferner wird gemeldet, daß der französische Admiral, der das Geschwader der Alliierten im Aegäischen Meer befehligt, durch Konteradmiral [illegible] ersetzt worden sei.

Beim Ministerpräsidenten wird ein Beirat für planmäßige Ausgestaltung des Zusammenwirkens mit den Nordamerikanern gebildet. Jules Cambon, der frühere Botschafter in Berlin, wird die Maßnahmen für das Zusammenwirken treffen und ihre Durchführung zu überwachen haben.

„Echo de Paris“ schreibt: Für die Anfang Januar fälligen Zinsen der portugiesischen Staatsanleihen ist

seltsamerweise noch keine Deckung bei den Pariser Banken eingegangen und auch noch keine solche angezeigt, was eine gewisse Unruhe an der Börse erregt.

Nach Pariser Blättern ereignete sich die **Entgleisung eines Urlauberzuges** bei Modane infolge einer Beschädigung an der Lokomotivbremse. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. Die genauen Verlustziffern dürfen noch nicht veröffentlicht werden.

Der Geist der Revolution in Italien.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 20. Dezember.

Laut Meldung der „B. Z. am Mittag" schreibt der italienische Sonderberichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung": Italien steht heute vor dem Zusammenbruch. Die Geister der Revolution sind wach von Mailand bis Neapel und Palermo. In den großen Städten kann der allgemeine Aufruhr durch die Truppen, vor allem die fremden Truppen, und die riesigen Polizeitruppen noch mühsam im Zaum gehalten werden. Aber auf dem Lande, besonders in Mittelitalien, grenzen die Zustände bereits an Anarchie. Selbst Blätter wie der Mailänder „Corriere della Sera" geben heute unumwunden zu, daß Italien an der Grenze eines völligen Verfalls angelangt ist und daß eine Katastrophe drohend vor der Tür steht. Die Drohungen der Ententeagenten haben jede Wirkung verloren und man spricht offen davon, daß man die ersten Vergeltungsmaßnahmen der Entente damit beantworten würde, sich aller Angehörigen der Ententestaaten im Sinne von Geiseln zu bemächtigen.

Die Kammer nahm nach fünftägiger Geheimberatung die öffentlichen Sitzungen wieder auf. Kriegsminister Alfieri führte in einer von lebhaften Beifallskundgebungen begleiteten Rede aus: Man sagt, der Monte Grappa sei unser Verdun. Der Vergleich an und für sich ist ein Ruhm. Die jüngsten Söhne Italiens messen sich glorreich seit mehreren Tagen in heldenhaften Gegenangriffen aus beinahe improvisierter Stellung heraus mit den besten Truppen des zahlreichen und tapferen Feindes, der durch seine Erfolge übermütig geworden ist. Es werden dort unten die schönsten Seiten der neuen italienischen Geschichte geschrieben. Lassen Sie uns in Ihrem Namen und im Namen des Landes der glorreichen vierten Armee, der heldenhaften tapferen Verteidigung an der Piave und auf der Hochebene von Asiago, den Truppen unserer Alliierten, die sich mit uns verbrüdern, und dem tapferen Oberkommandanten die volle Dankbarkeit und Bewunderung Italiens übermitteln.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Lugano: „Corriere della Sera" findet die Lage dank der neuen Parteigründung geklärt. Der dritte Ansturm gegen Sonnino sei abgeschlagen. Die Gegner hätten nicht den Mut gehabt, bis ans Ende zu gehen.

Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Lugano: „Italia" veröffentlicht eine von der Zensur stark gestrichene Tagesordnung des Vorsitzenden der Unione Cattolica. Darin wird mit Hinweis auf die allgemeine politische Lage und auf die Opposition gegen die päpstliche Friedensinitiative hervorgehoben, daß alle katholischen Organisationen, die eine Presse und Deputierte haben, eine den wahren Landesinteressen gemäße Haltung verlangen dürften. Die Katholiken sollten ihre patriotische Pflicht tun und sich energisch wehren „gegen jene, die ihre Verantwortung mit einem Verleumdungsfeldzug gegen die Katholiken zu verdecken suchen".

23000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 19. Dezember.

Eins unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant **Vieberg**, hat im **Aermelkanal** unter stärkster feindlicher Gegenwirkung 5 Dampfer mit 23 500 Brt. versenkt. Darunter einen bewaffneten tiefbeladenen Dampfer (früherer deutscher Dampfer „Armenia", 5464 Brt.), der in einem durch 4 Zerstörer gesicherten Geleitzuge fuhr. Aus einem durch Zerstörer und Fischdampfer stark gesicherten Geleitzuge wurden 2 tiefbeladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war, herausgeschossen. Das gleiche Schicksal ereilte einen großen bewaffneten stark gesicherten Dampfer von etwa 5000 Brt. Außerdem wurde der französische bewaffnete Dampfer „Ango", 7393 Brt., der tiefbeladen auf dem Wege nach Falmouth angetroffen wurde, versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Blättermeldungen zufolge haben Unterseeboote in den letzten Tagen in der Nähe von Alicante den norwegischen Dampfer „Crathorne", 2609 t, und den nordamerikanischen, früher deutschen Dampfer „Oswago", 10000 t, mit Gasolin und Kriegsmaterial beladen, versenkt.

Nachrichten aus Cadiz besagen, wie die „Köln. Ztg." meldet, daß es in der Meerenge von Gibraltar von deutschen Tauchbooten wimmele. Dieser Tage seien deutsche Tauchboote bei Kap Spartel gesehen worden. Bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, daß von einem englischen Kreuzer 114 amtliche Schriftstücke, die von den spanischen Gesandten und Konsulaten in Amerika durch den spanischen Transportdampfer „Isabella de Bourbon" nach der Heimat gesandt wurden, geraubt worden sind. Die spanische Regierung wird eine genaue Untersuchung darüber anstellen.

Ein beschädigter englischer Zerstörer ist in Bakkervik zwischen Bergen und Haugesund mit 14 Mann von dem mit dem versenkten Geleitzuge vernichteten englischen Schiff „Cordova" eingetroffen. In Hitterö bei Flekkerod haben zwei englische Zerstörer 71 Mann von den anderen versenkten Handelsschiffen eingebracht. Damit sind alle Besatzungen der Handelsschiffe gerettet. Dagegen wird angenommen, daß die Besatzungen von dem einen Zerstörer und von den vier bewaffneten Dampfern untergegangen sind.

Handelsprobleme in England.

London, 19. Dezember.

Bei einer von der Handelskammer in Breston am 14. Dezember veranstalteten Konferenz über die Handelsprobleme nach dem Kriege wurde der Grundsatz angenommen, daß nach dem Kriege England und die Alliierten zuerst kämen und die Feinde soweit wie möglich gestraft würden. Man müsse ein für allemal dem ein Ende machen, daß die Deutschen den Engländern Industrien entreißen. Runciman erklärte, er pflichte den Ideen Lord Derbys nicht vollständig bei, aber es liege ein richtiger Kern darin. Jedenfalls müsse man Deutschland, wenn es Frieden machen werde, durch Wort und Tat zu Gemüte führen, daß die Entente die hauptsächlichsten Rohstoffe in ihrer Gewalt habe. Man könne den Deutschen alle Baumwolle, drei Viertel ihres Rohlederbedarfs, allen Gummi und viele andere notwendige Güter vorenthalten, was ja zur Zeit durch die Blockade geschehe.

Wie die „Voss. Ztg." aus Amsterdam meldet, wird der „Times" zufolge die englische Regierung vor Weihnachten keine Erklärungen über ihre Politik hinsichtlich des Mannschaftsersatzes abgeben. Sie ist gebunden durch Versprechungen, die Asquith und Henderson früher den Munitionsarbeitern gegeben haben, und deshalb will sie erst mit den Gewerbevereinen verhandeln

Im Oberhause wurde die zweite Lesung des Wahlreformgesetzes angenommen.

Parteizwiste in Rußland.

Petersburg, 19. Dezember.

Die ukrainische Rada erklärt, wie Reuter meldet, in einem Aufruf an die Bevölkerung die **Ukraine** zu einer demokratischen **Republik**, die einen **Teil der neuen allrussischen Bundesrepublik** bildet. Die Ukraine besteht danach aus den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson, Tauris ohne die Krim, Kursk, Cholm und Woronesch. — Die Kosaken besetzten den Ostteil des Gouvernements Woronesch. Nach den letzten Berichten aus Odessa besetzten ukrainische Truppen das Arsenal, die Telegraphen- und Telephonämter. Auch das Stadttheater ist im Besitze der Ukrainer. Die Bolschewiki dagegen beherrschen den Hafen.

Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" meldet: Der ukrainische Kriegsminister Petlura hat einen Tagesbefehl erlassen, wonach alle außerhalb der Ukraine befindlichen ukrainischen Truppen, die nach dem Gouvernement berufen sind, dem ukrainischen Generalausschuß unterstellt werden. Nach dem Berichterstatter entbehrt die Petersburger Havas-Meldung, wonach die Ukraine dem Kosakengeneral Kaledin ihre Hilfe zugesagt habe, jeder Grundlage.

Wie der Petersburger Korrespondent der „Daily News" meldet, hat die Ukraine sich Kaledin angeschlossen und betrachtet sich mit Sibirien und dem Kaukasus als verbunden.

*

Die Petersburger Telegraphen-Agentur schreibt: Im Interesse der Einheit und Brüderlichkeit der im Kampfe für den Sozialismus bedrückten und ausgebeuteten Massen der Arbeiter und angesichts der Anerkennung dieser Grundsätze durch viele Entschließungen der revolutionären V[illegible] der Demokratie, des Sovjets, besonders des ersten Kongresses der Sovjets aus ganz Rußland und der sozialistischen Regierung Rußlands bestätigt der Sovjet der Volksbeauftragten das Recht aller durch die Zarenherrschaft und das Bürgertum unterdrückten Völker des großen Rußlands auf freie Entwicklung einschließlich des Rechtes, sich von Rußland loszutrennen. Daher erkennt der Rat der Volksbeauftragten die Republik des [illegible] Volkes, sowie ihr Recht auf vollständige Trennung von Rußland und auf den Beginn von Verhandlungen mit der russischen Republik über die gegenseitigen Beziehungen, seien es solche eines Bündnisses oder anderweitige, an. Die nationalen Rechte und die Unabhängigkeit des ukrainischen Volkes werden von dem R[illegible] der Volksbeauftragten ohne Ein[illegible] un[illegible]ngungslos

Weihnachtsbücherschau.

Geschichte.

In weltgeschichtlich bewegten Tagen wie den unseren liest man historische Werke unter dem Gesichtswinkel verwandter Ereignisse und Zeitstimmungen. Die uns bekannte Vergangenheit der Menschheit hat nur wenige Phasen, deren Grundstimmung der heutigen Zeitwende verwandt ist; in diesen aber treten Parallelen deutlich hervor. Wir geben zur Ergänzung einiges, das heutige Probleme von anderen Seiten her beleuchtet, und legen mehr Wert auf intuitive Erfassung und starke Gestaltung, als auf die neuesten Ermittelungen der strengen Wissenschaft.

Thukydides, Geschichte des peloponnesischen Krieges (Langenscheidt, 2 Bde. 8 Mk. Georg Müller, 2 Bde. 16 Mk.).

Droysen, Alexander der Große (R. v. Deckers Verlag, 4 Mk.). Die Diadochen (R. v. Deckers Verleg, 4 Mk.)

Schiller, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges (Tempelverlag Band 11, 4,50 Mk.). Der Abfall der Niederlande (Tempelverlag, Band 10, 4,50 Mk.).

Carlyle, Geschichte Friedrichs des Großen (gekürzt, M. Warnbeck, Berlin, 6 Mk.). Geschichte der französ. Revolution (Brockhaus, 2 Bde., 10 Mk.).

Hippol. Taine, Aufzeichnungen über England (Diederichs, 6.20 Mk.).

v. Sybel, Geschichte der französ. Revolution (Cotta, 5 Doppelbde., 30 Mk.). Begründung des Deutschen Reiches (Oldenbourg, 7 Bde., 25 Mk.).

Bismarck, Gedanken und Erinnerungen I., II. (Volksausgabe, Cotta, 5 Mk.).

E. Marcks u. Müller, Erinnerungen an Bismarck (Deutsche Verlags-Anstalt, geb. 10.50 Mk.).

Helmuth v. Moltke, Briefe an seine Braut und Frau (Deutsche Verlags-Anstalt, geb. 5 Mk.).

Gottl. Egelhaaf, Neueste Geschichte (C. Krabbe, Stuttgart, 15.50 Mk.).

E. Lamprecht u. Hans F. Helmolt, Das Weltbild der Gegenwart (Deutsche Verlags-Anstalt).

Aus diesem bedeutenden Sammelwerk sei hier genannt:

v. Massow, Innere Politik unter Wilhelm II. (geb. 7 Mk.).

F. F. Ruedorffer, Grundzüge der Weltpolitik in der Gegenwart (6.50 Mk.).

Dr. **Gertrud Bäumer**, Die Frau in Volkswirtschaft und Staatsleben der Gegenwart (6,50 Mk.).

R. M. Meyer, Die Weltliteratur im 20. Jahrhundert (6,50 Mk.).

Gustavus Myers, Geschichte der großen amerikanischen Vermögen (S. Fischer, 18 Mk.).

H. v. Treitschke, Einheitsbestrebungen zerteilter Völker (Hirzel, 9 Mk.). Ausgewählte Schriften, 2 Bde., (Hirzel 7 Mk.).

Ricarda Huch, Das Risorgimento (Inselverlag, 5 Mark).

Märchen der Völker.

Es muß daran erinnert werden, daß das Märchen zwar heute zur Lektüre der Jugend herabgesetzt worden ist, daß es aber, obwohl diese Geringschätzung zugleich eine Ehrung ist, weil für die Bildung des kindlichen Geistes nur das lauterste Gut hinreicht, ursprünglich, etwa bei Jacob Grimm und bei den Fortsetzern der Märchensammlung und Forschung, eine weit tiefere Bedeutung hat. Es ist die tiefste Bekundung der Seelen und Geister jener großen Menschheitsfamilien, als welche die Völker sich darstellen. Nirgendwo offener, stärker und ursprünglicher als im Märchen spricht das Volk selbst; namenlos wie seine ersten Ersinner, unabreißbar wie die Uebermittelung des Erzählten von Geschlecht zu Geschlecht, naiv, gläubig und unendlich schöpferisch, verwachsen mit den Wäldern, Strömen, Seen und Ebenen, Bergen, Gletschern und Wüsten der Erdoberfläche, vertraut mit den Dämonen, Feen und guten oder boshaften Kobolden, ganz und gar wie der Geist der Märchen ist der der Völker. In die Gestalten des Märchens hat jedes Volk seine Sehnsucht und seinen Glauben hineingelegt, es hat die wichtigsten Züge seines Wesens in immer wiederkehrenden Gestalten und Hauptnelden gespiegelt, wie es sich selbst sieht und wie es gern gesehen werden möchte; seine Feinde, Widersacher und die typischen Gegenstände seiner Umwelt und Phantasie hat es in immer neue Geschehnisse gestellt: den alten guten König, den Prinzen und die Prinzessin, Schwiegermutter und böse Riesen, die Tiere und die Kinder; und viele dieser Geschehnisse sind tief symbolisch; denn es zeichnen sich unter der bunten gestaltvollen Oberfläche des Märchens manchmal Umrisse von Weltdeutungen ab, es ergibt sich die einfache und tiefsinnige Philosophie der Völker, welche noch immer wie die Riesen der Edda einfältig-weise Deuter und Rätselrater des großen religiösen Geheimnisses gewesen sind. Bevor jetzt die Aufzeichnung der zugleich allgemein zugänglichen und vertrauenswürdigen Märchensammlungen erfolgt — Kunstmärchen, auch Andersens entzückende Dichtungen, scheiden aus, aber Legenden und Sagen werden gelegentlich mit hineingenommen —, muß der Name des Jenenser Verlegers **Eugen Diederichs** mit Achtung genannt werden, der die meisten dieser wichtigen Bücher angeregt und verlegt hat, und dessen Tätigkeit für die wahre deutsche Kultur eine nicht zu überschätzende Bedeutung hat. Im Verlage Diederichs erschienen im Rahmen der Veröffentlichung: Die Märchen der Weltliteratur (pro Band in Pappe 3.60 Mk., in Leder, Leinwand oder Seide 7 Mk.), folgende Sammlungen: Musäus. Volksmärchen der Deutschen (herausggb. v. Dr. P. Zaunert, mit Bildern von Ludwig Richter) 2 Bde. Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm (hggb. v. Prof. Fr. d. v. d. Leyen) 2 Bde. Deutsche Märchen seit Grimm (Zaunert). Plattdeutsche Volksmärchen (hggb. Prof. Wilh. Wisser). Nordische Volksmärchen: Bd. 1: Dänemark, Schweden; Bd. 2: Norwegen (hggb. Dr. C. Stroebe). Russische Volksmärchen (hggb. von A. v. Löwis of Menar). Balkanmärchen; aus Albanien, Bulgarien, Serbien und Kroatien (hggb. v. Dr. A. Leskien). Chinesische Volksmärchen (hggb. Dr. R. Wilhelm-Tsingtau) mit 23 chines. Holzschnitten. Neugriechische Märchen; aus Lesbos, Kreta, Karpathos, dem Peloponnes, Korfu, Athen, Euböa etc. etc. (Prof. P. Kretschmer). Südseemärchen; aus Australien, Neu-Guinea, Fidji, Karolinen, Samoa, Tonga, Hawai, Neu-Seeland etc., mit 16 Tafeln (hggb. v. Dr. P. Hambruch).

Im Inselverlag: Die Märchen aus den 1001 Nächten. Erste vollständige deutsche Ausgabe. 12 Bde., in Leinen 72 Mk., in Leder 84 Mk. (Einleitung v. Hofmannsthal.) — Tausend und eine Nacht. Mittlere Ausgabe. Ausgewählt und hggb. v. Paul Ernst. 4 Bde., Halbleinen 16 Mk., Leder 28 Mk. — Die schönsten Geschichten aus 1001 Nacht. Volksausgb. (563 S.) Pappbd. 4 Mk., Halbleder 6 Mk. — Tausend und ein Tag. Oriental. Erzählungen, gesammelt v. Paul Ernst. 4 Bde. geb. 20 Mk., in Leder 28 Mk. — Gesta Romanorum. (Die Taten der Römer.) Auswahl v. Herm. Hesse, Pappbd. 5 Mk., Halbleder 7 Mk. — Morgenländische Erzählungen. (Palmblätter.) Auswahl v. Herm. Hesse, Leinen 4 Mk., Leder 5 Mk. — Der Born Judas. Legenden, Märchen, Erzählungen. Gesammelt v. Jos. Micha bin Gorion. 1. Bd.: Von Liebe und Treue. 2. Bd.: Vom rechten Wege. Wird fortges. pro Band in Pappe 6 Mk. — Der Heiligen Leben und Leiden. (Das Passional.) Mit 146 alten Holzschnitten. 2 Bde. in Halbleinen 12 Mk., Elbperg. 14 Mk. — Die vier Zweige des Mabinogi. Keltisches Sagenbuch. Hggb. von Martin Buber. 4 Mk. — Schwab, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Nichtillustr., 2 Bde. 8 Mk.; mit den Glaxmanschen Zeichnungen 3 Bde. 12 Mk.

Im Verlag von Rutten & Loening: Chinesische Geister- und Liebesgeschichten. Deutsch v. Martin Buber, in Seide 6,50 Mk. — Josef Micha bin Gorion: Die Sagen der Juden; Bd. 1: Von der Urzeit; geb. 7,50 Mk. Bd. 2: Die Erzväter;

anerkannt. In dieser Erklärung des Rates der Volksbeauftragten heißt es weiter: Die Rada der Ukraine hat sich herausgenommen, Truppen des Sovjets, die in der Ukraine standen, zu entwaffnen. Die Rada unterstützt eine Verschwörung gegen die Regierung der Sovjets, indem sie sich auf die übrigens nur angebliche Selbständigkeit des Rates des Don- und Kubangebietes beruft und so die revolutionsfeindliche Bewegung Kaledins deckt. Indem sie sich den Interessen und der Aufforderung der ungeheuren Mehrheit der bedrückten Kosaken widersetzt, öffnet die Rada den Truppen Kaledins den Weg durch ihr Gebiet. Indem sie sich auf die Seite eines schimpflichen Verrates an der Revolution schlägt und sich anschickt, die Feinde sowohl der Unabhängigkeit Rußlands, als der Regierung der Sovjets und der arbeitenden und ausgebeuteten Massen, die Kadetten und Anhänger Kaledins zu unterstützen, würde die Rada Gefahr laufen, daß der Rat der Volksbeauftragten ihr ohne weiteres den Krieg erklärt, selbst dann, wenn die ukrainische, unabhängige, bürgerliche Republik bereits von der Vertretung der obersten Staatsgewalt anerkannt wäre. Nunmehr legt der Rat der Volksbeauftragten angesichts aller oben angeführten Gründe den Völkern der Ukraine und der russischen Republik folgende Fragen vor: 1. Wird die Rada sich verpflichten, auf jeden Versuch, die Front aufzulösen, zu verzichten? 2. Wird die Rada sich verpflichten, ohne Zustimmung des Chefs der Obersten Heeresleitung keine Truppenteile durchziehen zu lassen, die in der Richtung auf den Don, nach dem Ural oder nach anderen Orten marschieren? 3. Wird die Rada sich verpflichten, jeden Versuch, Regimenter der Sovjets und der Roten Garde in der Ukraine zu entwaffnen, einzustellen, und wird sie die diesen abgenommenen Waffen zurückgeben? — Falls nicht binnen 48 Stunden eine zufriedenstellende Antwort gegeben sein sollte, wird der Rat der Volksbeauftragten die Rada als im Zustande des offenen Krieges gegen die Macht der Sovjets in Rußland und in der Ukraine befindlich ansehen.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Der Ausschuß für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung bringt Angaben über 365 Mitglieder. Von diesen sind 105 Bolschewiki, 192 revolutionäre Sozialisten, 2 Menschewiki, 19 ukrainische revolutionäre Sozialisten und Sozialdemokraten sowie 11 Kadetten.

Nach einer Reutermeldung aus Petersburg dehnt sich der Bürgerkrieg längs der Wolga nach Norden und von Astrachan bis Samara aus. Astrachan ist im Besitz der Bolschewiki. Es wird aber gemeldet, daß gestern die Kosaken nur mehr 20 km von der Stadt entfernt waren. Wahrscheinlich hat der Kampf bereits begonnen. Die Bolschewiki verfügen über zahlreiche Maschinengewehre, haben aber fast gar keine Geschütze, während die Kosaken leichte Feldgeschütze haben. In Zarizin beherrschen weder die Bolschewiki noch die Kosaken die Lage. Beide wurden durch Anhänger Iliodors geschlagen. Von Orenburg rückt der Kosakenführer Dortow gegen Samara vor.

Nach einer Nachricht aus Rostow befindet sich die Stadt in den Händen der Kosaken.

Die „Voss. Ztg." berichtet aus Zürich: Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Petersburg: Auf Befehl des revolutionären Kriegskabinetts wurden in den letzten Tagen wieder zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Eine Haussuchung fand auch statt bei der Gattin Kerenskis, die im Verdacht steht, mit Kerenski auf geheimem Wege in brieflichem Verkehr zu stehen.

8,50 Mk. — Lafcadio Hearn, Werke. (Ueber Japan.) 6 Bände, in Perg. à 7 Mk. 1. Kokoro, 2. Lotos, 3. Izumo. 4. Kiushu. 5. Kwaidan. 6. Buddha.

Im Verlag Georg Müller: Kalewala. (Das Nationalepos der Finnen.) Nach der Uebers. v. Schiefner, hggb. v. Martin Buber. Perg. Bd. 16 Mk. — Bei „Vita Deutsches Verlagshaus": Leo Frobenius, Der schwarze Dekameron (Innerafrika) geb. 11,50 Mk. Und Afrika sprach . . . (Volksausg. 13,25 Mk.).

Ein Jahr Streichquartett Stanislaus Moniuszko. Der Reinertrag des zu Ehren seines Begründers, des Grafen Halka-Ledochowski, am 21. Dezember in der „Lutnia" stattfindenden Kammermusikabends des Quartetts „Stanislaus Moniuszko" wird dem Grafen Halka v. Ledochowski von den Künstlern zu Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung gestellt, und von diesem der Familie des Pianisten v. Sendzimir übergeben. Dieser ist schwer krank, er war Mitglied des Quartetts der Wilnaer Arbeitsstuben.

Schwedische Forschungen auf der Robinson-Crusoe-Insel. Die von dem Dozenten Karl Skottsberg in Upsala im vorigen Herbst angetretene wissenschaftliche Expedition nach den Juan Fernandez-Inseln und der Osterinsel ist beendet, und Skottsberg sowohl wie sein Begleiter, der Zoologe Bäckström, sind wieder in Schweden eingetroffen. Die genannten Inseln bilden außerordentlich interessante Forschungsgebiete, namentlich in botanischer und zoologischer Beziehung, und das Ergebnis der Expedition an wissenschaftlichen Sammlungen und Entdeckungen war denn auch bedeutend. Von der Juan Fernandez-Gruppe war die eine Insel, Masafuera, bisher sehr wenig erforscht und lieferte überraschende Ergebnisse. Deren felsige Teile waren jetzt zum ersten Male betreten worden. Nach Abschluß der Forschungen auf der Juan Fernandez-Gruppe begab sich die Expedition nach der Osterinsel, die den äußersten Außenposten der polynesischen Welt und den entlegensten Punkt der Erde darstellt. Sie liegt 2200 Seemeilen von der Küste Chiles entfernt und wird auch nur einmal im Jahre von einem chilenischen Uebungsfahrzeug besucht. Biologische Sammlungen von dort sind nie nach Europa gekommen. Die Insel wird von den letzten Resten einer Urbevölkerung polynesischer Herkunft bewohnt, die jedoch durch störende Einflüsse von außen her viel von ihrer Ursprünglichkeit verloren haben. So war die Hälfte der Einwohnerschaft in den 60er Jahren von chilenischen Sklavenjägern nach Chile geführt worden, und einen großen Teil der übrigen Bewohner hatte man nach Tahiti und anderen Plätzen gebracht.

Lord Lansdowne berichtigt.

„Aftenposten" berichtet, laut „Voss. Ztg.", aus London: Lord Lansdowne veröffentlicht im „Daily Telegraph" einen neuen Artikel. Er erklärt darin, sein erstes Schreiben sei mißverstanden worden. Er habe niemals auf ehrlose Ergebung hingezielt. Er wolle Englands Herrschaft zur See nicht aufgeben und werde auch durch ein internationales Abkommen nicht zufriedengestellt sein, wenn Deutschland nicht eine andere Gewähr für Einhaltung des Vertrages biete als die Unterschrift eines Ministers. Während so die radikalsten Chauvinisten und Schutzzöllner — die Vorkämpfer für den Krieg nach dem Kriege — eine Niederlage erlitten haben, besteht Einigkeit zwischen Wilson, Asquith, Lloyd George und Lansdowne, den Krieg für die hohen Ideale fortzusetzen, die England bewogen haben, am Kampfe teilzunehmen.

Brasiliens Beteiligung am Krieg.

Bern, 19 Dezember.

Die Pariser Blätter berichten aus Rio de Janeiro: Das Kabinett hat beschlossen, in Durchführung der von der Konferenz der Alliierten in Paris getroffenen Beschlüsse unverzüglich mit der Lebensmittelversorgung der Alliierten zu beginnen. Die Frage der militärischen Mitwirkung Brasiliens wurde gleichfalls besprochen. Admiral de Mattos wurde zum ständigen Vertreter im Kriegsrate der Alliierten ernannt. Militärische Kreise halten es für angebracht, die militärischen Kräfte Brasiliens im Lande selbst von französischen Offizieren ausbilden zu lassen, damit Brasilien später den Alliierten völlig unabhängig Hilfe bringen könne. Der belgische Geschäftsträger bemüht sich, in Südamerika eine Fremdenlegion zu bilden, die unter der Flagge der Vereinigten Staaten von Nordamerika an der Westfront kämpfen soll. Dieser Plan findet nicht nur bei der europäischen Ententestaaten, sondern auch bei den südamerikanischen Regierung Billigung und Unterstützung.

Spionageprozeß in Norwegen.

Drahtbericht des W. T. B.

Bergen, 18 Dezember.

In dem großen Spionageprozeß, der in Bergen in zweiter Instanz verhandelt wird, ist nunmehr das Urteil dahin ergangen, daß sechs Angeklagte wegen Spionage gegen eine befreundete Macht (England) zu Gunsten einer dritten Macht (Deutschland), was nach norwegischem Gesetz strafbar ist, verurteilt wurden. In erster Instanz waren zehn Angeklagte verurteilt und vier freigesprochen worden. In zweiter Instanz war außerdem gegen 8 Angeklagte die Beschuldigung erhoben worden, den Deutschen Nachrichten geliefert zu haben, die ihnen beim Angriff auf norwegische Schiffe Hilfe geboten hätten. Von dieser Anklage sind sämtliche Beschuldigte frei gesprochen worden. Besonders belastendes Material hat der Prozeß gegen die englische Spionagetätigkeit zutage gefördert. Der ehemalige Minister Michelsen hat u. a. in einem bei dem Prozeß verlesenen Brief geschrieben: Die englischen amtlichen Organe schalten und walten in verschiedenen Angelegenheiten, gerade als ob die norwegische Souveränität nicht vorhanden wäre. Der englische Vizekonsul in Bergen, Hudson, war nach der Angabe mehrerer Angeklagter bei der Ankunft norwegischer Schiffe gewöhnlich als erster an Bord, um sich genau nach allen Einzelheiten der Reise, besonders nach U-Booten, zu erkundigen und Kapitän und Mannschaften auszufragen. Der englische Beamte, der als Zeuge vernommen werden sollte, hat sich der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter stets entzogen. Vor dem Prozeßgericht konnte er bezeichnenderweise nicht erscheinen, da er seit dem 24. November nach England verreist war! Bei der Ankunft in England wurden die Schiffsführer stets genauen Verhören unterzogen. Einem englischen Polizeibeamten sagte mit Rücksicht auf die ihm zuteilwerdende Behandlung ein sicherlich nicht ententefeindlicher Kapitän, man könne versucht sein, auf England verärgert zu werden! Der wegen unneutraler Handlungen zu Gunsten Deutschlands angestrengte Prozeß ergab weiter, daß die neutralen Schiffe oft Kuriere, hochstehende Persönlichkeiten und Offiziere der Ententestaaten mit sich führten, ferner auch Depeschen und die geheime Post der englischen Königsfamilie beförderten, die sie ihren Anweisungen gemäß sofort zu vernichten hatten, falls deutsche U-Boote gesichtet wurden.

Die Tabora-Deutschen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt zur Freilassung der Tabora-Deutschen: Die von belgischen Streitkräften in Deutsch-Ostafrika gefangengenommenen und sodann in Frankreich internierten deutschen Zivilpersonen sind nunmehr sämtlich freigelassen worden und in der Schweiz eingetroffen. Die deutsche Regierung hat daraufhin die erforderlichen Anordnungen getroffen, um die seinerzeit zur Vergeltung in Holzminden internierten angesehenen Belgier sowie eine Anzahl belgischer Frauen und Kinder, die in Deutschland interniert waren, zu entlassen. Die befriedigende Erledigung der Angelegenheit ist zu einem nicht geringen Teil sowohl auf die durch die apostolische Nuntiatur in München vermittelte Unterstützung des Heiligen Stuhles als auch auf die tatkräftigen Bemühungen S. M. des Königs von Spanien zurückzuführen. Wärmster Dank des deutschen Volkes gebührt diesem menschenfreundlichen Eintreten zugunsten unglücklicher Opfer des Krieges.

Die Versenkung der „Lusitania" gerechtfertigt.

Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Basel: Der amerikanische Senator Lafolette hatte im September in St. Paul die Kriegspolitik Amerikas angegriffen und dabei mitgeteilt, daß Staatssekretär Bryan seinerzeit Wilson darauf aufmerksam gemacht hätte, die zur Abfahrt bereitstehende „Lusitania" habe 6 Millionen Schuß Munition an Bord. Damit ist die deutsche Verteidigung der Versenkung der „Lusitania" vollständig gerechtfertigt worden. Ein Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats hat über diese Aeußerung Lafolettes nun nach der Kongreßeröffnung eine parlamentarische Untersuchung gefordert. Bryan wird als Zeuge vernommen werden, ebenso andere Zeugen aus Regierungskreisen. Lafolette fordert Vorlage aller Dokumente des Staatsdepartements und direkte Kreuzverhörung.

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 19 Dezember.

Palästinafront: Stärkere feindliche Patrouillenvorstöße gegen die Audscha-Linie wurden abgewiesen. Im rechten Abschnitt im übrigen schwaches bis mittleres Artilleriefeuer. Gegen El Bire nur Artilleriefeuer. Unsere Truppen östlich Jerusalem wurden dreimal von starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Die feindlichen Verluste waren bedeutend. Auf der ganzen Front rege Fliegertätigkeit.

*

Wie die Blätter melden, sind einige Segelschiffe und andere kleine Fahrzeuge bereits aus dem Hafen von Konstantinopel, sowie aus den Häfen des Schwarzen Meeres ausgefahren. Die türkische Seeschiffahrt wird demnächst im Schwarzen Meere den Dienst für den Reisenden- und Warentransport wiederaufnehmen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 19 Dezember.

Mazedonische Front: In der Ebene östlich von Bitolia griffen unsere Abteilungen an, drangen in die feindlichen Gräben und brachten von dort Franzosen als Gefangene zurück. Auf den Höhenstellungen im Cernabogen, in der Moglenagegend und im Abschnitte zwischen Wardar und Doiransee war das Artilleriefeuer lebhafter. Bei dem Dorfe Dojdjeli, westlich von Doiran und im Strumatal vertrieben wir durch Feuer mehrere feindliche Erkundungsabteilungen.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Pour le mérite. Der Orden Pour le mérite wurde verliehen dem bayrischen Generalleutnant z. D. Kiefhaber, dem sächsischen Generalmajor Hammer, dem Kommandeur des Rastatter Füsilier-Regiments Nr. 40 Oberstleutnant Reinicke, dem Oberleutnant d. R. der Matrosen-Artillerie Christiansen. — Die „Voss. Ztg." schreibt: Das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite ist dem Generalmajor Lequis, der erst vor einigen Wochen den Orden selbst erhalten hat, verliehen worden. Er hat sich als Führer einer Infanteriedivision bei den Kämpfen in Oberitalien besonders hervorgetan.

Die portugiesische Revolution. „Temps" meldet aus Lissabon, daß die Gesandten Großbritanniens und Frankreichs sich der tatsächlichen Lage anpassen und sich mit Sidonio Paes in Verbindung gesetzt hätten. Diese tatsächliche Anerkennung, der sich auch die Gesandten Italiens und Belgiens angeschlossen hätten, sei unerläßlich, um die Wege zur formellen Anerkennung vorzubereiten.

Die Herstellung und Verbreitung von Flugschriften. Der im Osten aufdämmernde Frieden wird der heimischen Bevölkerung zweifellos mancherlei Erleichterungen bringen. Schon jetzt macht sich ja angesichts des Waffenstillstands auf dem Lebensmittelmarkt ein Preisrückgang fühlbar, der fortschreitende Tendenz zeigt. Tee, Kaffee, Zucker und andere Dinge des täglichen Bedarfs sind beträchtlich billiger geworden. Das ist im Interesse aller sehr zu begrüßen. Nun scheint aber auch bei manchem die Neigung zu bestehen, „alle Bande frommer Scheu" fallen zu lassen und nach Gutdünken seine eigenen Wege zu wandeln. Das ist natürlich eine irrtümliche Auffassung. Alle Gesetzesbestimmungen und Verordnungen, die während des Kriegs erlassen wurden, bestehen auch während des Waffenstillstands noch zu Recht, und alle Verstöße gegen diese Gesetze werden nach wie vor entsprechend geahndet. So ist natürlich auch die Herstellung und Verbreitung von Flugschriften innerhalb des besetzten Gebiets verboten. Wer eine Flugschrift drucken und verbreiten will, muß vorher die Erlaubnis der örtlichen Zensurbehörde einholen. Im anderen Falle ruht auf der Herstellung und Verbreitung von Flugschriften Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. Ebenso verboten ist die Beförderung von Briefen, Postkarten, Drucksachen usw. innerhalb des Verwaltungsgebiets des Oberbefehlshabers Ost auf andere Weise als durch die Post. Wer das Verbot umgeht, wird mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 19./20. 12. 1917.

19. 12. 7 nachm.	Temperatur — 7 C		Höchsttemperatur
20. 12. 1 vorm.	„ — 9,5 „		— 7 C
7 vorm.	„ — 13 „		Niedrigsttemperatur
2 nachm.	„ — 10,5 „		— 14 C

Voraussichtliches Wetter:

Wechselnde Bewölkung, trocken, Frost.

Deutsches Theater in Wilna

Pohulankastraße • Direktion: Iosef Geissel

Heute, Freitag, den 21. Dezember 1917: Kleine Preise!

8 Uhr **Die Journalisten** 8 Uhr

Lustspiel in 4 Aufzügen (7 Bildern) von G. Freitag.

Sonnabend, 22. Dez., abends 8 Uhr: Gewöhnliche Preise.
Zum ersten Male: **Die geschiedene Frau.**
Operette in 3 Aufzügen von Leo Fall.
Sonntag, 23. Dez., nachmittags 3½ Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.** Abends 8 Uhr: **Die geschiedene Frau.**

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74. ▫ Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur drei Tage: 21., 22. und 23. Dezember.
Grandioser amerikan. Krim.-Det.-Schlager: **Lebewelt und Börse.**
Sensations-Kriminalschlager in 6 gr. Teilen. Reiche Ausstattung, 1000 Teilnehmende. In der Doppelrolle des Chantantsterns u. d. Detektivfrau tritt auf d. berühmte amerik. Schönheit Lea Borstein.
Außer Programm: Großer Schwank in 2 Akten:
Die Direktion verlobt sich. Echter Humor. Viel Gelächter.
Deutsche Zwischentexte.

Das Wilnaer evangel.-luth. Kirchen-Kollegium erfüllt die traurige Pflicht, der deutschen Gemeinde den Tod seines hochverehrten Mitgliedes

Dr. med. Paul Gottfried Frohwein

anzuzeigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, um 12 Uhr vormittags von der Friedhofskapelle aus statt.

Ps. 101, 6. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen.

Kino „Lux"

Inhaber: J. Krubitsch.

Georgstraße 11.

Seltenes inhaltsreiches Programm! Zum ersten Male in Wilna!

1. **Fremdes Blut.** Tragödie a. d. Zigeunerleben in 3 gr. Teilen.
2. **Ein guter Fang.** Kriminal-Detektiv-Komödie in 3 gr. Akten.
3. Messter-Woche, Naturaufnahme. — 4. Der Torpedokampf, Naturaufnahme.

Bemerkung: Das geehrte Publikum wird darauf höflichst aufmerksam gemacht, daß in unserem Kino-Theater, nach dem Beispiel größter deutscher Lichtspielhäuser, kolossale Programme zur Vorführung gelangen, die aus 2 Schlagern — Dramen und Lustspielen — nebst Naturaufnahmen bestehen.

Kino-Theater „Miniatur"

Georg-Straße 7

Programm für 21., 22. und 23. Dezember:

1. **Seine letzte Maske.** Unvergleichliche Tragödie in 6 Akten von Richard Oswald.
2. Hänschen als Sanitäter, komisch. 3. San Salvatore (Lugano, Schweiz).

Aufschriften in deutscher Sprache.
Sonnabend und Sonntag von 1 bis 4 Uhr die Preise der Plätze von 30 Pfennig an.

Weihnachts-Woche!

Achtung! Bei Einkäufen von 1 Mark an erhält man Prämien. Achtung!

Armbänder, Broschen und Uhrketten aus echten russischen Silbermünzen, Ansichten von Wilna in Glas, Kosmetische Artikel Rasierseife u. Toilettenseife, Kakao, Schokolade, Keks, Saccharin, Essig-Essenz, Back-, Pudding- und Vanillepulver,
Schreibwaren und Taschenlampen,
Tabak, Zigarren und Zigaretten alles zu billigen Preisen in der Drogerie und Parfümerie-Handlung

S. Kusne, Wilna, Chopinstr. 1, Ecke Gartenstr. (gegenüber dem Bahnhof.)

19. Dezember • **1916–1917** • 19. Dezember

Konzertsaal „Lutnia", Wilna, Georgstr. 8
Heute, Freitag, den 21. Dezember 1917

Kammermusik-Abend

d. Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko"
Unter Mitwirkung der Pianistin
Helene Szyrmo-Kulicka
und des Cellisten Otto Witkowski.

Spielfolge:

I. Haydn, Quartett D-dur, op. 76 Nr. 5.
II. Beethoven, Kreutzer-Sonate, A-dur, op. 47.
III. Schubert, Forellen-Quintett, A-dur, op. 114.

Vorverkauf der Eintrittskarten in den beiden Konditoreien von Sztrall, Georg-Straße, bis 3 Uhr und an der Kasse der „Lutnia" von 5 Uhr ab.
Die Eintrittskarte berechtigt zum Betreten der Straße für den Heimweg v. 10 bis 12 Uhr nachts.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Deutsches Lichtspielhaus

Wilnaer Straße 38.

Programm vom 19. bis 21. Dezember 1917:

1. Alligatorenzüchterei in Kalifornien. Natur.
2. **Das duldende Weib.** Spannendes Filmdrama in 3 Akten.
3. **Bumckes Landkur.** Lustspiel in 2 Akten.

Sonnabend u. Sonntag 1 Uhr Anfang. Wochentags 3 Uhr Anfang.

Militär-Effekten! Mützen! Handschuhe!

Militär-Schneiderei
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Straße 22 — vis-à-vis der städt. Apotheke

Kino „Illusion" Große Str. 60

Nur 3 Tage! Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Außergewöhnliches Programm!
Ewiges Welt-Rätsel?

Homunculus??

Spannendes Kino-Drama in 6 Akten.
Viel schreckliche Momente. — In der Hauptrolle Olaf Foenss.
Sonnabend und Sonntag Anfang um 12 Uhr.
Eintritt von 12—4 Uhr 35 Pfg. — Konzert-Musik.

Eisen-, Emaille- und Stahlwaren

M. Ehrenberg,
Deutsche Straße No. 7, neben der evangelischen Kirche.
Sämtliche Emaille-Geschirre, Stahl- und Eisenwaren.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise.

Deutsche Konzerte

im Alten Theater, Deutsche Straße
Musikalische Leitung: Kapellmeister Bruno Plothow

Zweites Sinfoniekonzert

Sonntag, 23. Dezember 1917, 8½ Uhr abds.

SPIELFOLGE:

1. Ouvertüre „Ein Sommernachtstraum" . Mendelssohn
2. Fünfte Sinfonie C-moll . . . . . . Beethoven
3. Festmarsch (Neuheit) . . . . Erwin Lendwai
4. Sinfonietta Pastorale (Neuheit) . . . . Alfred Bortz

Preise der Plätze: 0,50—3,50 Mark
Vorverkauf: Rathaus, Dominikanerstraße 3, Eingang B, 1 Treppe rechts, Zimmer 35/36
Kasseneröffnung am 23. Dezember 1917: 7½ Uhr abends

350. Hamburger Staats-Lotterie

100000 Lose. — 46020 Geldgewinne und 8 Prämien.

Mark 13731000

kommen in 7 Klassen, deren erste am 17. Januar 1918 stattfindet, zur Ausspielung und ist der ev. größte Hauptgewinn:

Eine Million Mark

Ziehung 1. Klasse 17. Januar 1918

Einlage für	1. Klasse 17/1. 18.	2. Klasse 20/2. 18.	3. Klasse 20/3. 18.	4. Klasse 17/4. 18.	5. Klasse 15/5. 18.	6. Klasse 7/6. 18.	7. Klasse 3/7.-26/7.	mithin zusamm.
¼ Los..	M. 2.50	M. 4.50	M. 8.—	M. 10.—	M. 10.—	M. 9.—	M. 6.—	M. 50.—
½ Los..	„ 5.—	„ 9.—	„ 16.—	„ 20.—	„ 20.—	„ 18.—	„ 12.—	„ 100.—
1/1 Los..	„ 10.—	„ 18.—	„ 32.—	„ 40.—	„ 40.—	„ 36.—	„ 24.—	„ 200.—

Nur Originallose kommen zur Versendung. Beteiligung kann bei jeder Klasse beginnen unter Nachzahlung der Vorklassen.

L. Hagemann, Lotterie-Hauptkollekte,
Hamburg, Gänsemarkt 60.
Firma gegründet 1864.

Militär-Einkäufer u. Kantinen verlangt beim Einkauf von Papierwaren:

M. K. Papier Max Krause

Leinen-Briefmappen 5/5,
Briefpapier in Packungen
Blockbriefe mit Kuverts,
Briefkassetten 25/25, 50/50,
Kartenbriefe,
Feldpostkurzbriefe,
Durchschreibebücher etc.

nur M. K. Papier der Papierausstattungsfabrik M. Krause, Berlin

Vertretung für Ob. Ost u. **Lager in Wilna:**
Merlis & Goldberg, Grosse Str. 72.

Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo
nur bei **R. Iospe, Wilna, Ostrabrama!**

Ostbank für Handel und Gewerbe

Posen — Königsberg Pr.

Aktienkapital und Reserven ca. 40 000 000 Mk. ✱ 45 Niederlassungen in Ostdeutschland

Niederlassungen im besetzten russischen Gebiet:
Bialystok, Grodno, Kalisch, Kowno, Kutno, Libau, Lodz, Mlawa, Plock, Sosnowice, Warschau Wlozlawek und

Wilna, Grosse Strasse 66

Prompteste Erledigung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

An- und Verkauf aller Arten Kupons . . . .
An- und Verkauf von Wertpapieren . . . .
Einlösung von fremden Geldsorten etc. . . .
Ueberweisungsverkehr nach Deutschland . .
Annahme von Spargeldern und Depositen . .
Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr . . . .

in Darlehnskassen-Rubeln und in deutschem Gelde.

Annahmestelle für die an die Ostbank für Handel und Gewerbe, Darlehnskasse Ost zu richtenden Anträge auf Gewährung von Darlehn in Rubelwährung.

Auskunft jederzeit bereitwilligst.

Großer Erfolg! Großer Erfolg!

Die deutsche Uebersetzung des berühmten russischen Volksliedes

„Wolga, Wolga"

ist im Druck erschienen und zu haben im erstklassigen Musikgeschäft von
L. KATZ, Wilnaer Straße 26.

Technisches Büro „Kolokol"

L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21
Sämtliche Installations-Materialien für Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen
Taschenlampen und Batterien.
„Osram"- und „Azo"-Lampen.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.



Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung. Kleine Stephanstraße 23.

No. 349
Freitag, 21. Dezember 1917

Wilnaer Zeitung

Beilage

Litauische Weihnachtssitten.

Bei den Litauern haben sich eine Menge alter Weihnachtssitten und Weihnachtsgebräuche erhalten.

Einen Weihnachtsbaum kennt der Litauer nicht. Am Weihnachtstagabend geht der Bauer bei Einbruch der Dunkelheit in die Scheune, um sich einen Arm voll Heu zu holen, mit welchem der Tisch in der Wohnstube gedeckt wird. Ueber dieses Heu — das nach der Auslegung der Geistlichen an das Heu in der Krippe Jesu erinnern soll — breitet die Hausfrau ein schneeweiß gewaschenes Tischtuch aus Leinen, dessen beide Enden bis auf die Dielen reichen. In die Mitte des Tisches wird ein weißer Teller gesetzt, in welchem „Gottes oder des Kindleins Brot“ liegt, das sind vom katholischen Pfarrer geweihte Oblaten. Um diesen Teller herum gruppieren sich die mit allerlei kalten Speisen gefüllten Schüsseln. Denn an diesem Tage darf nur kalt gegessen werden. Die Speisen, die Kochen erfordern, werden daher schon am Tag zuvor zubereitet. Nun nimmt der Wirt aus einer der Schüsseln eine Handvoll gekochter Erbsen und schüttet sie mit den Worten: „Möge dir dein Teil gut wachsen!“ in die Hände derer, die einen sogenannten „Teil“ besitzen. (Es ist nämlich auf litauischen Höfen Sitte, daß jeder vom Gesinde ein Stück Land zugewiesen bekommt, auf dem er für seine eigene Rechnung säen und pflanzen kann. Die Größe dieses „Teils“, litauisch „banda“ oder „pasėlis“ genannt, richtet sich ganz nach der Stellung des Betreffenden.) Wenn es noch andere trockene Früchte gibt, tut er mit ihnen das gleiche. Was sich mit der Hand nicht greifen läßt, wird mit einem Löffel geschöpft und der zu beschenkenden Person mit einem Segenswunsch auf den Teller gelegt. Nach diesen einleitenden Zeremonien beginnt das eigentliche Essen. Vor allem werden Heringe und Fische aufgetischt, vorausgesetzt, daß es der Hausfrau gelungen ist, welche zu bekommen; denn in den abgelegenen Gehöften ist das nicht leicht. Danach gibt es Suppen aus Pilzen und Fischen, Hafermehlbrei, gekochten Weizen mit eingebackenem Mohn, all das mit süßer Hanf- oder Mohnmilch. Das wichtigste Essen aber am Heiligabend ist der „süße Meschimas“, ein Gemisch von gekochtem, aber gekühltem, mit Zucker vermischtem Wasser, in dem Teigkügelchen aus Weizenmehl schwimmen, die mit Mohnsamen gefüllt sind. Dieser Meschimas, der sehr gut schmeckt, wird nicht nur am Weihnachtsabend gegessen, sondern während der ganzen Festwoche. Von Wichtigkeit ist, und die Hausfrau achtet auch mit Sorgfalt darauf, daß der größte Teil der aufgetragenen Speisen aus Getreide bereitet ist.

Ist dem Essen tapfer zugesprochen worden, so fangen unter allerlei Gesprächen die Spiele an. Man nimmt Erbsen und hält dem Nachbarn die Hand hin, damit er errate, ob die Zahl gerade oder ungerade sei. Oder man zieht „Gänsefüße“ unter dem Tischtuch hervor, d. h. man zieht aus dem Heu, mit welchem der Tisch bedeckt ist, einzelne Halme heraus. Je länger der gezogene Halm ist, desto länger wird der leben, der ihn gezogen hat. Einige sagen, die Länge des gezogenen Halmes bedeute die Höhe des Flachses im kommenden Jahre. Wer einen langen Halm gezogen hat, freut sich. Wer einen kurzen erwischte, glaubt der Stimme des Schicksals nicht und zieht so lange, bis er schließlich einen findet, dessen Länge ihn zufriedenstellt. Ganz besonders Schlaue haben vorgesorgt und sich zuvor ausgesucht lange Halme an ihren Platz gelegt. Bei diesen Spielen hütet sich aber jeder davor, nach hinten zu schauen. Denn wenn er dabei seinen Schatten erblickt, ohne daß dieser einen Kopf hat, so ist das ein Zeichen dafür, daß der Betreffende noch im nächsten Jahre sterben muß.

Nach beendigtem Essen wird in der Regel aus dem Neuen Testaments oder aus dem Leben des Heiligen etwas Erbauliches vorgelesen. Alles hört aufmerksam zu. Nachher werden Weihnachtslieder gesungen. Man erzählt vom fliegenden Drachen, von Gespenstern und Gespenstererscheinungen, von Hexen, Nixen und allerlei Unholden. Zum Schluß wird gespaßt und gescherzt.

Noch spät am Abend geht der Wirt hinaus, um sein Vieh zu besuchen. Wer Bienen hat, geht vor allem zu diesen, um ihnen von dem süßen Meschimas zu bringen und sie zu dem Heiligabendessen einzuladen. Der Wirt geht um die Bienenkörbe herum und sagt dabei: „Bienen, Bienen, bitte zum heiligen Abend!“ Danach geht er ins Haus hinein, sammelt mit der Laterne in der Hand das Heu vom Tische, trägt es in den Viehstall und gibt jedem der Tiere eine Handvoll. Es geht das Gespräch, wenn Mitternacht komme, die Geburtsstunde des Heilands, fielen alle Tiere vor dem Heu, auf dem „Gottes oder des Kindleins Brot“ gelegen habe, auf die Knie. In diesem heiligen Augenblick süße sich das Wasser, das im Stalle stehe, und in dieser geheimnistragenden Stunde erhielten die Tiere die Gabe, zu sprechen und allerlei wichtige, bedeutsame Dinge zu künden.

Militärgottesdienste. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 23. Dezember, vormittags 8.45 Uhr in der Kirche der Kavalleriekaserne für das Feldrekrutendepot 10. Predigt: Pfarrer Dr. Schmidt. Vormittags 10 Uhr in der Kasimirkirche, Große Straße, Predigt: Pfarrer Dr. Schmidt. — Katholischer Gottesdiendt. Sonntag, den 23. Dezember: a) Johanneskirche, 9 Uhr vormittags, Pf. Dümbelfeld; b) Kavalleriekaserne, 10.45 Uhr vormittags, Pf. Dümbelfeld; c) Romanowkirche, 8.30 Uhr vormittags, Pf. Ciré; 8 Uhr nachmittags, Pf. Ciré. In der Nacht von Montag, dem 24., zum Dienstag, dem 25. Dezember: Romanowkirche, 12 Uhr nachts, feierliche Mitternachtsmette, Pf. Albert. Am 1. Weihnachtsfeiertag, Dienstag, den 25. Dezember: a) Johanneskirche, 9 Uhr vormittags, Pf. Dümbelfeld; b) Kavalleriekaserne, 10.45 Uhr vormittags, Pf. Dümbelfeld; c) Romanowkirche, 8,30 Uhr vormittags, Pf. Albert; 8 Uhr nachmittags, Pf. Ciré; außerdem vormittags 10 Uhr kath. Kriegsgefangenen-Gottesdienst, Pf. Czeczka. Am 2. Weihnachtsfeiertag, Mittwoch, den 26. Dezember: a) Johanneskirche, 9 Uhr vormittags, Pf. Dümbelfeld; b) Kavalleriekaserne, 10,45 Uhr vormittags, Pf. Dümbelfeld; c) Romanowkirche, 8,30 Uhr vormittags, Pf. Albert; 8 Uhr abends Pf. Ciré.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9. Heute abend 7 Uhr: Vortrag des Herrn Oberleutnant Sangmeister, Thema: „Wem gehört Elsaß-Lothringen?“

Heimliche Schlachtungen. Aus bestimmtem Anlaß sei das Publikum nochmals darauf hingewiesen, nur Fleisch zu kaufen, das von der ordnungsmäßigen Fleischbeschau geprüft worden ist. Immer wieder finden heimliche Schlachtungen statt, immer wieder wird unter der Hand das Fleisch der geschlachteten Tiere ohne Prüfung auf seinen guten oder gesundheitsschädigenden Zustand verkauft, ja vielfach werden kranke Tiere ohne Bedenken geschlachtet und das Fleisch abgesetzt. So waren z. B. bei dem Landwirt Kasimir S. in Zywaweda, Amtsbezirk Suwalki, Anfang Juli Schweine an Rotlauf erkrankt. Trotz der Verfügung, daß solche Erkrankungen sofort den Behörden zu melden sind, hat der Landwirt [illegible] nur keine Anzeige erstattet, sondern sogar eins der erkr[illegible] Tiere geschlachtet und das Fleisch verkauft. Eine [illegible] Strafe hat ihn mit Recht ereilt.

Sterntemperaturen.

Dem aufmerksamen Liebhaber der Sternforschung wird es gewiß schon aufgefallen sein, daß das Licht der Sterne nicht bei allen rein weiß, sondern bei einigen schwach gelblich und bei einer kleinen Anzahl rötlich gefärbt ist. Es liegt ohne weiteres die Frage nahe, ob man nicht hiernach in einfacher Weise einen Schluß auf die Sterntemperaturen ziehen kann. Allerdings ist dies auf Grund spektroskopischer Helligkeitsmessungen möglich. Es findet sich dabei, daß die heißesten Sterne, deren Farbe einen schwachen Stich ins bläuliche aufweist, etwa Temperaturen von zehntausend Grad haben. So hat beispielsweise der Hauptstern des „Großen Löwen“ (Regulus) eine Temperatur von 11 000 Grad. Der ebenfalls weiße Stern „Denebola“ in diesem Sternbild hat etwa 9000 Grad und „Atair“, der Hauptstern des „Adlers“, 8000 Grad. Gelbe Sterne, wie unsere Sonne und z. B. Eta und Epsilon im „Bootes“ weisen Hitzegrade von 4000—6000 Grad auf. Bei dem rötlichen Hauptstern des „Bootes“ ist dagegen nur mit einer Temperatur von 3000 Grad zu rechnen. Noch niedriger ist die Temperatur des berühmten roten Sternes Beteigeuze im „Orion“, die sich nur auf etwa 2000—3000 Grad beziffert.

Ein sehr merkwürdiger Umstand darf jedoch bei der Beurteilung der rötlichen Sterne nicht außer acht gelassen werden. Wie die Forschung im Laufe der Zeit feststellen konnte, durchläuft nämlich ein Stern diesen Färbungsgrad in seinem Dasein zweimal, einmal bei zunehmender und einmal bei abnehmender Temperatur. Man hat sie sich im erstgenannten Fall als junge „Riesensterne“, im letztgenannten als klein gewordene alte „Zwergsterne“ vorzustellen. Unter den Doppelsternen sind eine Reihe von Paaren bekannt, die sich durch ihren bemerkenswerten Farbenkontrast auszeichnen. Eine Gruppe von ihnen besteht aus einem goldgelben Hauptstern mit einem blauen, bezw. blaugrünlichen Begleiter, während bei der anderen Gruppe beide Sterne rötlich gefärbt sind. Der dänische Astronom Lau konnte auf statistischem Wege den augenscheinlichen Nachweis erbringen, daß die gold-gelben Sterne mit blauem Begleiter im Vergleich zu denen mit rötlichem Begleiter, wenn man alles einheitlich auf die Helligkeit der Sterne fünfter Größe bezieht, eine erheblich kleinere „Eigenbewegung“ aufweisen, nämlich etwa eine Vierzigstel Bogensekunde im Jahr gegenüber einer Drittelbogensekunde oder mehr bei denen mit rötlichem Begleiter. Auf gleiche Geschwindigkeit bezogen, bedeutet dieses Ergebnis, daß die gelben Sterne mit blauem Begleiter sechs bis acht Größenklassen heller sind als die mit rötlichem Begleiter. Vielleicht läßt sich mancher Freund der Sternforschung hierdurch anregen, sich wieder einmal den ungemein reizvollen Anblick dieser farbigen Doppelsonnen im Fernrohr zu gönnen.

Platzmusik im Schloßgarten am 21. Dezember, mittags 12 Uhr: 1. „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ a. d. Op. „Tannhäuser“ von R. Wagner. — 2. Ouvertura z. Op. „Wilhelm Tell“ von G. Rossini. — 3. Walzer nach Motiven d. Optte. „Die Czardasfürstin“ von E. Kalman. — 4. Melodienfolge a. d. Op. „Margarete“ von J. Gounod. — 5. „Solinger Schützenmarsch“ von F. v. Blon.

Der gute Kamerad.

Roman
von
Lola Stein.

48 Fortsetzung.

9.

Asta schlief lange an diesem Tage. Sie ließ sich ankleiden, blickte aus dem Fenster. Ewiger goldener Sonnenschein wie stets in diesen Wochen. Sie schloß einen Moment die Augen, geblendet von der Fülle des Lichtes, von diesem Gleißen und Scheinen und Schimmern.

Dann nahm sie ein Buch, in dem sie heute in ihrer Einsamkeit lesen wollte, und ging mit Freia hinunter, um auf der Hotelterrasse das Frühstück zu nehmen.

Als sie die Terrasse betrat, erhob sich Jost Wolfram aus einem Stuhl und kam ihr lächelnd entgegen.

Sie war überrascht, wieder stieg ein lichtes und verräterisches Rot in ihre Wangen, sie freute sich, er sah es. Und eine heiße Welle des Glückes strömte zu seinem Herzen.

„Jost, du? Und ich dachte dich bei den anderen. Wieso bist du zurückgeblieben?“

„Um endlich einmal allein mit dir plaudern zu können, Asta. Du siehst mich so ungläubig an, aber es ist so. Ja, Kind, mir fehlen die Plauderstunden zu zweien. Und findest du nicht auch, daß man sich in Gegenwart eines Dritten — und wäre es der beste Freund — nicht alles so sagen kann, wie man es möchte?“

Sie war verwirrt, denn er sprach ja von ihrem Verlobten. Sie entzog ihm mit sanfter Bewegung die Hand, die er noch immer hielt.

Er folgte ihr zu einem Tischchen an der Brüstung und bestellte Frühstück für sie beide.

„Nicht einmal Kaffee hast du getrunken, Jost?“ fragte sie erstaunt.

„Ich dachte es mir so hübsch, wenn wir zusammen tränken, Asta, wie in alten Zeiten.“

„Armer Jost, und hast so lange auf mich warten müssen. Wenn ich das geahnt hätte! Ich habe absichtlich so lange getrödelt, nun ist es zehn Uhr geworden. Schade!“

Während sie auf das Frühstück warteten, erzählte er von seiner Lüge und seinem erfundenen Unwohlsein. Sie schüttelte verwundert das Haupt, als sie davon hörte.

„Soviel lag dir daran, Jost, daß du sogar zu einer Lüge griffest? Das verstehe ich nicht. Warum hast du nicht von Anfang an gesagt, du wolltest nicht mit?“

„Weil dann auch Alfred zurückgeblieben wäre. Ja, Asta, ich habe seine Eifersucht auf mich wohl bemerkt.“

„[illegible] doch unbegründet ist,“ sagte sie hastig.

[illegible]wieg. „Doch nicht so ganz,“ dachte er. Laut sagte er dann:

„Ja, Kleine, ich war toleranter damals, nicht wahr? Ich ließ dich in Oberhof mit Alfred allein, so lange du wolltest.“

Aber sein Versuch, über die damalige Zeit zu scherzen, mißlang. Sie blieb ernst, und auch seine Stimme hatte unfrei geklungen.

Der Kellner kam und brachte das Frühstück. Asta schenkte den Kaffee ein, strich Jost auf seine Bitte lächelnd die Brötchen, bediente ihn wie in alten Zeiten.

„Weißt du noch früher, als wir jeden Morgen zusammen frühstückten, Asta?“

„Ja, wir beide und deine liebe, liebe Mutter.“

„Und später, als sie gestorben, waren wir beide allein. Es war eine trübe Zeit damals, Asta, und doch denke ich jetzt oft an sie wie an etwas Wunderschönes in meinem Leben.“

„Wirklich, Jost?“ Ihre Hand, die die Tasse hielt, zitterte.

„Ja, und war denn nicht manches auch wunderschön? Für dich vielleicht nicht, denn du warst einsam und fühltest dich verlassen. Dann gingest du.“

„Jost,“ sagte sie hastig, „du siehst die Dinge verkehrt. Sie haben sich verschoben in deiner Erinnerung. Du warst es, der damals traurig war, litt, sich elend fühlte. Ich ging nur, um dich zu befreien von einem Zwange, dich, vielleicht auch mich selbst.“

„Ja, ich glaubte mich noch elend zu fühlen damals, obgleich ich die gräßliche Geschichte wohl schon verwunden hatte. Ich wußte es nur noch nicht. Man weiß ja so manches nicht von sich selbst, Asta. Auch was du mir warst, was du in meinem Leben bedeutetest, habe ich erst später begriffen, nachdem ich dich verloren.“

„Du hast mich niemals verloren, Jost,“ sagte sie und ihre Lippen zitterten.

„Aber du wandtest dich von mir, Asta, du schriebst mir nicht mehr, ich wußte kaum noch etwas von dir. Siehst du, warum es so zwischen uns geworden ist, danach wollte ich dich fragen die ganze Zeit.“

„Nicht jetzt,“ stammelte sie, „nicht hier.“

„Nein, du hast recht, nicht hier. Wo man uns beobachtet, am liebsten belauschte. Ach, diese vielen fremden Menschen sind gräßlich, Asta! Ich möchte allein mit dir sein, heute wenigstens einmal ganz allein.“

„Komm,“ sagte sie, „gehen wir.“ Und sie erhob sich.

Sie gingen nun ihren Lieblingsweg, den sie in diesen zwölf Tagen des täglichen Zusammenseins oft, oft geschritten waren, aber heute gingen sie ihn zum erstenmal allein.

Er zog ihren Arm im Schreiten durch den seinen und preßte ihn an sich. Und sie wehrte ihm nicht.

Dem Hotel schräg gegenüber führte der Weg den Berg empor. Gemächlich und träumerisch schritten sie aus. Ueber eine sonnige Halde gingen sie, zur Höhe hinauf, um sie herum summte und schwirrte es von Insekten, über ihren Häuptern schossen Schwalben dahin durch die klare Luft. Sie erreichten den Wald. Zwischen uralten Lärchenbäumen gingen sie nun, einen langsam ansteigenden, fast ebenen Weg. Dann kam ein freier Ausblick, wüstes Felsgetrümmer war nun um sie herum. Als sie aber hinabsahen ins Tal, blickten sie auf Felder voller Blumen, die umwogt waren von blendenden gleißenden Sonnenstrahlen, überflutet von Schönheit und Licht. Aus der Tiefe tönte das Rauschen des Baches zu ihnen herauf, dieses Rauschen und Murmeln, das sie immer hier hörten, Tag und Nacht.

Sie schlugen nun wieder den Waldpfad ein, gingen schweigend und glücklich weiter, bis sie an den Rand einer tiefen Schlucht kamen. Hier machten sie Halt. Sie setzten sich ins Moos, der Hund streckte sich ihnen zu Füßen aus.

Ganz einsam war es hier. Und die beiden Menschen mit ihrer Sehnsucht und ihren übervollen Herzen ganz allein.

Und nachdem sie eine Weile so gesessen, sagte der Mann: „Nun will ich dich fragen, und du sollst mir Antwort geben, Asta!“

„Nicht fragen,“ murmelte sie angstvoll.

(Fortsetzung folgt.)

350. Hamburger Staats-Lotterie!

Größter Gewinn im glücklichsten Falle:

Eine Million Mark

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien der 350. Lotterie

Prämie I M. 500000	1 Gewinn M. 60000	1 Gew. M. 7500	150 Gew. à M. 400
Prämie II „ 300000	1 Prämie „ 50000	1 Gew. „ 6000	90 „ à „ 300
1 Gewinn „ 200000	1 Gewinn „ 50000	56 Gew. à „ 5000	44174 „ à „ 250
1 Gewinn „ 100000	1 Prämie „ 40000	2 Gew. à „ 4000	220, 200, 175,
1 Gewinn „ 90000	1 Gewinn „ 40000	128 Gew. à „ 3000	150, 125, 100,
1 Prämie „ 80000	1 Prämie „ 30000	2 Gew. à „ 2500	75 und 35
1 Gewinn „ 80000	1 Gewinn „ 30000	212 Gew. à „ 2000	
1 Prämie „ 70000	7 Gew. à „ 20000	5 Gew. à „ 1500	46 020 Gewinne,
1 Gewinn „ 70000	3 Gew. à „ 15000	525 Gew. à „ 1000	8 Prämien sowie
1 Prämie „ 60000	16 Gew. à „ 10000	639 Gew. à „ 500	10 000 Freilose.

zus. **13 Millionen 731000 Mark**

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Ziehung 1. Klasse am 17. und 19. Januar 1918.

Preis der Originallose

inklusive deutschen Reichsstempels beträgt:

	Für die erste Klasse	Für alle sieben Klassen
Ein achtel Originallos . .	Mark 1.25	Mark 25.00
Ein viertel Originallos . .	„ 2.50	„ 50.00
Ein halbes Originallos . .	„ 5.00	„ 100.00
Ein ganzes Originallos . .	„ 10.00	„ 200.00

Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen.

Windus & Co.

Hauptkollekte

HAMBURG 36, Kaiser Wilhelmstr. 20-26.

Bestellbrief.

Ersuche um Zusendung von ______ Los 1. Klasse Hamb. Staats-Lotterie

Den Betrag von M. ______ erhalten Sie gleichzeitig d. Postanw., ist einl. beigef. (Das nicht Gewünschte durchstr.)

Name: ______

Beruf: ______

Wohnort: ______

Postbezirk: ______

Bemerkungen: ______

(Bitte deutliche Adresse.) Wil. Ztg.

Weihnachts-Offerte!

Für Militärkantinen u. Urlauber

hohen Rabatt!

Empfehle folgende Artikel:

Tee, Bonbons
Schokolade
Kaffee, Keks
Sacharin (Süßstoff)
Bouillonwürfel
Kakao, Essig-Essenz
Malz- u. Zusatz-Kaffee
Seifenersatz, Waschpulver
Andenken an Wilna

Ansichtskarten
Briefmappen
Notizbücher, Block-Notes
Feldpost-Karten
Feldpost-Briefe
Schuhcreme
Taschen-Spiegel
Bürsten, Schlösser
Messer, Löffel usw.

J. S. Minker

Hauptgeschäft: Wilna, Große Straße 71

Filiale: Ostrabramastraße 25

Billige Einkaufs-Quelle!

Billige Weihnachtswoche!

Versäumen Sie nicht diese seltene Gelegenheit! Besorgen Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe nur im

Handelshaus „Zentral"

Ecke Große Str. u. Ostrabrama 2, neben Hotel „Sawoi".

Sämtl. Lebensmittel und Kurzwaren.

Für Militär-Einkäufer und Kantinen Extra-Rabatt!

Weihnachtsgeschenke!!

Glasbilder mit Ansichten von Wilna und

sämtliche Artikel

in großer Auswahl nur bei

Gebr. Kaldobsky, Wilna

Drogen- und Schreibwaren-Handlung

Deutsche Straße 21 Deutsche Straße 21

Weihnachts-Offerte!

Empfehle in größter Auswahl:

Tiroler Obst

Meraner Aepfel und Birnen

Ferner: Schweizer Schokolade, Mandeln, Gemüsekonserven, Pralinés, Bonbons, russ. Tee, holl. Kakao, Bohnenkaffee, Essig, eingelegte Früchte, Fischkonserven, Suppen-Würfel, Back- u. Pudding-Pulver, Zitronen, Keks in sämtl. Sortimenten u. a. Gewürze.

Für den Weihnachtsbaum:

Pfefferkuchen, sowie sämtliche Dekoration in großer Auswahl.

Nur im erstkl. Delikatessengeschäft m. 2 Filialen:

Markus Scher

Wilna, Georgstr. 7, Schloßstr. 24, Große Straße 86

Mannesmannröhren-Werke

DÜSSELDORF

liefern

Nahtlose Mannesmannrohre u. geschweisste Rohre aller Art:

Siederohre, Fieldkesselrohre.
Muffenrohre für Wasser- und Gasleitungen, in grossen Längen, mit hoher Festigkeit, bei geringem Gewicht. Ersatz für Gussrohre.
Flanschenrohre für Wasser-, Dampf- und Luft-Leitungen. Spezialität: Turbinenleitungen.
Bohrrohre, Naphtaleitungsrohre, Gestängerohre etc.
Rohre mit Gewinde und Muffen für Gas, Wasser und Dampf.
Präzisionsrohre für alle möglichen Konstruktionszwecke.

Stromzuführungs- und Lichtmaste:

Gas- u. Glühlichtkandelaber, Telegrafen- u. Telefonstangen, Fahnen- u. Blitzableiterstangen, Kontaktstangen, Bausäulen

Schiffbau-Material:

Bootsdavits, Ladebäume, Deckstützen, Masten, Gaffeln, Rahen, Stängen usw.

Nahtlose Stahlflaschen. Geschweisste Behälter.

Geschweisste Fässer und Trommeln.

Rohrschlangen und Spiralen. Wellrohre.

Kesselbleche, Kesselböden, Spezialböden, Kesselteile, Lokomotivwände, Feuerbüchsen usw.

Feinbleche in allen Qualitäten,

für Stanz-, Falz- und Emaillierzwecke, Dynamobleche A 55

Zwiebeln,

Salzgurken, Kartoffeln, Kerzen, Essigessenz, Sahne-Bonbons

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Handelshaus

Alexander Pos,

Wilna, Samogitenstraße 17.

Dauerlöscher

ohne Löschblatt, ersetzt bestes Löschpapier, pro Stück 2,50 M 100 Stück 150,— Mark.

Eckert & Neumann

Königsberg i. Pr.

Abteilung 24. Lutherstraße 3.

Zahntechnisches Institut

WILNA, Wilnaer Str. 30.

Kronen von 15 M. an

Zähne werden sauber und billig gereinigt.

---

1 Million Mark

kann auf ein ganzes Los in der großen

350. Hamb. Staats-Lotterie

gewonnen werden. Ziehung I. Kl.: 17. und 19. Januar 1918

Preise der Lose I. Klasse: ⅛ M. 1.25, ¼ 2.50, ½ 5.—, 1/1 10.—. Durch alle 7 Klassen: ⅛ M. 25.—, ¼ 50.—, ½ 100.—, 1/1 200.—. Porto und Listen für alle 7 Klassen M. 2.—. Schnelle, reelle und verschw. Bedienung.

Bestellungen erbeten an F. Giebel, staatl. Lott.-Einnehmer Bergedorf b. Hamburg.

Postscheck-Konto: Nr. 6423 Hamburg

Zahnarzt

R. Mozes

Grosse Strasse 25, Wohn. 2.

Gratis 1 Brosche oder 1 Ring,

echt russ. Münzen Wert 1,85, erhält jeder, der Waren bis 5 M. einkauft, die bei mir zu billigsten Preisen zu haben sind, wie: **Ansichtskarten, Schreibwaren, Rasier-Artikel, Schmucksachen, echt russ. Münzen, Glasbilder mit Ansichten, Lebensmittel usw.**

W. SALL, WILNA,

Chopinstraße Nr. 5 neben Hotel „Belgie".

Versäumt nicht diese Gelegenheit! [illegible] Firma und Nummer achten

---

Größter Treffer im glücklichsten Falle Eine Million Mark.

Glücks-Anzeige

Die Gewinn garantiert der Staat.

Glänzende Gewinnchancen bietet die **Hamburger Staatslotterie**, in welcher

13 Millionen 731 000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Größter Gew. im glücklichsten Fall **Eine Million Mark**

Hauptgewinne und Prämien à M.

500000	90000
300000	80000
200000	70000
100000	60000

sowie viele Treffer à M. 50000, 40000, 30000, 20000, 15000, 10000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 usw. Im Ganzen besteht die Lotterie aus 100000 Losen, von welchen 56020 Nummern — also mehr als die Hälfte — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen. **Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen,** sollte — gerade in gegenwärtiger Zeit — niemand versäumen. Ich versende die Lose für die 1. Ziehung zum amtlichen Preise von

M. 10 = für 1/1 Los	M. 5 = für ½ Los	M. 2,50 = für ¼ Los

gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung.

Versand auch ins Feld.

Ausführlicher amtlicher Gewinnplan kostenfrei.

Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung.

Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum

31. Dezember. A 335

Samuel Heckscher senr. Lotterie-Hauptkollekte.

Kaiser-Wilhelm-Straße 93, HAMBURG 1165.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.